

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 22. Juli 1931.

* Wettervorbericht für den 23. Juli 1931.
(Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Besonders in den südlichen Teilen vorwiegend heiter, im übrigen ziemlich auch schwach wolkig, nach lebendiger Nacht tagsüber warm, meist schwache Bewölkung aus veränderlicher Richtung, dann aus östlicher bis südlicher Richtung.

* Daten für den 23. Juli 1931. Sonnenaufgang 4.10 Uhr. Sonnenuntergang 20.02 Uhr. Mondaufgang 14.47 Uhr. Monduntergang 23.12 Uhr.

1532: Religionsstreit zu Nürnberg.

1562: Ritter Götz von Berlichingen im Horneberg gestorben.

1914: Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien.

* Ein fühlter Juli. Der Sommermonat Juli hat sich in diesem Jahre bis jetzt wenig julinatisch angefühlt. Wahr hat er uns das sommerliche Bringen, keine frostbaren Norden und Gaben nicht räumen können, die ihm die Natur nicht mitgegeben hat, aber seine klüge, trübe, regnerische und unbeständige Witterung hat uns doch manches vermissen lassen, was wir gerade vom Juli an sommerlicher Schönheit und an sommerlicher Poete erwartet hatten. Schon sind zwei Drittel des Monats vorüber, ohne dass wir mehr als ein paar wärlich heitere, richtig hochsommerliche heite, vom Glutdurch der Sommeronne erhülte Tage genossen hätten. Wie selten haben wir einen wolkenlos blauen Himmel gehabt, wie selten waren diesmal milde, lage und zauberkalte Sommernächte, wie selten hatten im Juli die Bäder Hochbetrieb und wie wenig kamen Eis- und Unmonatenverkäufer auf ihre Rechnung. Statt dessen übertrug die graue Gewölke den Himmel, unwillkürlicher Regen plätscherte erbarmungslos nieder, graue Winde legen weiße, braune Blätter über einfache Häuser nahe, weiß gefürchtete Wartentüre und Gartentüre. Wer ehemals noch frischrot oder röthbraun war, wird langsam wieder weiß und manierlich und statt leichter Kleidung bedienen wie uns nur noch mit leichter Kleidung. Süße, regnerische Witterung wird uns von einem Tag auf den anderen vorausgesagt und auch bestätigt, wirtschaftlich das einzige beständige in diesen unbeständigen Tagen. Ein unzureichender Juli bedeutet in dem an sich kurzen Sommer einen Verlust an Stimmungswerten, er bedeutet aber auch eine Vereinfachung des Reiseverkehrs, damit ein wirtschaftliches Passivum. Bis jetzt ist der Juli nicht unerheblich in unserer Säule geblieben. Wir alle hoffen, dass er sich in seinem letzten Lebensdrittel noch eines besseren besinn und uns noch eine Handvoll schöner, heiterer Tage schenkt. Wir freuen in diesen schicksalsschweren Tagen Sonne und Wärme noch dringender und noch nötiger denn je!

* Verkehrsausammenstoß in Paßlitz. Am Westausgang von Paßlitz, wo der Gemeindeweg von Weida in die Meiss.-Seehausener Chaussee einmündet, erfolgte gestern abend in der siebten Stunde ein Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad. Beide kamen von Oelsitz her. In dem Augenblick, als der Herrn Fleischermesser Winkler in Meiss. gebrochene Kraftwagen in den Gemeindeweg einbiegen wollte, fuhr der Motorradfahrer, aus Röderau stammend, mit einer Befahrerin dem Kraftwagen in die Klappe. Die Motorradfahrer kamen zum Sturz, erlitten zum Glück aber keinen schweren Schaden. Dagegen war der Sachschaden ganz wesentlich.

* Das "Capitol" ländigt im heutigen Interfentiel das nächste Programm an. Diesmal läuft ein spannender Kriminal-Tonfilm, betitelt "D-Jug 13 hat Verstärkung". Der Film hat als Handlungsszene ein Eisenbahnausfall, durch das der Präsident gestoppt werden soll. Packende Szenen von großer Spannung geben dem Kriminalfilm ein besonderes Gepräge.

* Auszug zur Arbeitswoche. Gestern abend in der 8. Stunde zogen Sportlerinnen und Sportler aus der Meiss.-Freien Turner- und Sportbewegung unter Marschmusik, begleitet von zahlreichen Anhängerinnen und Anhängern jener Bewegung, vom Rathausplatz durch die Straßen der Stadt zum Bahnhof. Dort nahm sie ein Sonderzug auf, der die Sportler zur Arbeitswoche nach Wien bringt, die am 23. Juli ihren Anfang nimmt.

* Steueramnestie und Maßnahmen gegen Steuerflüchtige. Am 31. 7. 1931 läuft die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung ab. Außerdem endet am 31. Juli die Frist, innerhalb der die Steuerpflichtigen Steueramtneiste erlangen können, wenn sie steuerpflichtiges Vermögen, das bisher der Besteuerung entzogen worden ist, der Steuerbehörde anzeigen. Wer eine solche Anzeige bis zum 31. Juli erstattet, wird wegen der früheren Verabschiedung nicht bestraft und braucht für die nachträglich angegebenen Werte auch keine Nachzahlungen an rückständiger Vermögenssteuer, Aufbringungsumlage, Einkommensteuer, Höhervermögenssteuer und Gewerbesteuer zu leisten. Dafür nehme jeder die Gelegenheit wahr, und zeigt das bisher verhüllte Vermögen alß dem Finanzamt an. Wer bis zum 31. Juli steuerpflichtiges Vermögen dem Finanzamt nicht anzeigt, lebt sich schwerer Besteuerung (unter Umständen Buchthaus) aus. — Ferner wird darauf hingewiesen, dass derjenige, der mit seiner Steuer im Rückstand ist und sie auch bis 31. Juli nicht bezahlt hat, hohe Verzugszuschläge unterliegt, die für jeden halben Monat 5 Proz. betragen. Die Finanzämter sind angewiesen worden, die Steuern nachdrücklich beizufordern. Selbstverständlich wird da, wo die soziale Einziehung eine außerordentliche Härte darstellt, auch in Zukunft gestundet werden. — Ein allgemeines Moratorium besteht nicht. Sowohl Banken und Sparkassen gewissen Schufvorschriften unterliegen, berühren diese Schufvorschriften die Zahlungen von Steuern nicht. Denn jedermann, der ein Guthaben bei einer Bank oder einer Sparkasse hat, kann durch Überweisung oder Check zahlen, solfern es sich um Steuern handelt. Es bleiben nur die Fälle übrig, dass ein Steuerschuldner schon bisher Steuern aus Kredit bezahlt hat oder dass sein Guthaben erschöpft ist, weil Eingänge nicht mehr hinzugekommen sind. In solchen Fällen muss natürlich gestundet werden.

* Polizeiliche Abstempelung der Wohnlisten erfordert. Von außerdienlicher Seite erhielten wir: Bei dem Nachweis, dessen es nach den Notverordnungen über den Zahlungsverkehr der Kreditinstitute bedarf, um eine Paravanzahlung oder eine Überweisung zu erwirken, welche die Auszahlung von Gehältern oder Löhnern ermöglichen soll, ist zur Vermeidung von Missbrüchen eine Wohnliste oder ein Wohnnachweis vorzulegen. Die Wohnliste oder der Wohnnachweis sind vor Einreitung bei dem Kreditinstitut der für die Betriebsstätte zuständigen örtlichen Polizeibehörde zur Abstempelung vorzulegen. Die etwa etwoudlichen Durchführungsbestimmungen zu treffen, bleibt den Landesregierungen überlassen.

* Straßen für politische Propagandafahrten. Nach einer Beschlussmehrung des Reichsministeriums werden Zuüberhandlungen gegen das am Montag erlassene Verbot von politischen Propagandafahrten mit Geldstrafe von 5 bis 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

* Keine Vergnügungssteuer für Veranstaltungen am Freitagabend. In einem Befehl des preußischen Inneministers und Finanzministers wird in Trienner gebracht, dass die vom Reichsrat durch Verordnung vom 2. 7. 1929 verfügte Freistellung der Veranstaltungen, die am 11. August anlässlich des Verfassungstages unternommen werden, eine dauernde Regelung darstellt, also auch in diesem Jahre gilt. Da in diesem Jahre vorwiegend bereits am 8. und 10. 8. Vorfeiert abgehalten werden, erwarten die Minister, dass die Vergnügungssteuer erhebenden Gemeinden und Gemeindeverbände auch in derartigen Fällen aus Gültigkeitsgründen auf die Erhebung der Vergnügungssteuer bei diesen Vorfeiert verzichten.

* Was ist "kleiner Grenzverkehr"? Nachdem eine Notverordnung vorliegt, dass beim Grenzüberschreit für jeden Tag mit Ausnahme des kleinen Grenzverkehrs 100 Mark zu zahlen sind, ist in Sachsen eine gewisse Verwirrung dadurch entstanden, dass der kleine Grenzverkehr hier anders ist, als zum Beispiel in Preußen und Bayern. Das Dresdner Polizeipräsidium und die Reichsbahn haben deshalb vorwegend beschlossen, dass die jungen Tagesausweise, die zum Betreten böhmischer Gebiete innerhalb einer Bahn-Kilometer-Zone längs der Grenze berechtigen, mit einer Gültigkeit bis zu 48 Stunden unter den kleinen Grenzverkehr fallen.

* Sprechstunde über Südwestafrikanische Wirtschaftslage. Herr Vojisl Dr. Frans aus Windhoek (Südwestafrika) hält Dienstag, den 28. Juli von 10 Uhr vormittags an in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Dresden. Abrechtstr. 4. Sprechstunden für die beteiligten Wirtschaftsschäfte ab. Es bietet sich hierbei Gelegenheit, über die im Handelsverkehr mit Südwestafrika austauschenden Fragen mit einem Kenner der Verhältnisse Rücksprache zu nehmen. Wegen der erforderlichen Ausschaltung einer Teilteilung ist vorherige Anmeldung bei der Kammer notwendig.

* Die deutsche Reichspost gibt bekannt, dass Warenproben nach dem Saargebiet, der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich vom 1. August an wie im innerdeutschen Verkehr 40 Centimeter lang, 25 Centimeter breit und 10 Centimeter hoch sein oder in Stoffentorn 30 Centimeter in der Länge und 15 Centimeter Durchmesser nicht überschreiten dürfen.

* Die italienische Postverwaltung macht darauf aufmerksam, dass deutsche Versender von Postboten nach Italien immer wieder verabsäumen, die Rollinhaltsserklärungen zu den Paketen in allen Teilen jürgenfältig und ordnungsmäßig auszufüllen. Hauptfährliche ist die Angabe des Roh- und Feingewichts nach Kilogramm und Gramm. Die Bezeichnung der Pakete werde durch Mängel in den Rollinhaltsserklärungen stark behindert und verzögert. Es liege im eigenen Interesse der Absender, die Bestimmungen der italienischen Postverwaltung über die Ausfüllung der Rollinhaltsserklärungen genau zu beachten.

* Entlastung. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat in ihrer Gesamtagung vom 21. Juli einstimmig folgende Entlastung erachtet und der Reichsregierung telegraphisch übermittelt: Der Herr Reichskanzler hat es leichter abgelehnt, die Gewölbung ausländischer Hilfe zur Erleichterung unserer schweren Wirtschafts- und Finanznot durch das Ausland von politischen oder anderen, über das rein finanzielle hinweggehenden Bedingungen zu erlauben. Im vollen Bewusstsein der unendlich schweren Not, die die Durchhaltung dieses Standpunktes allen Kreisen des deutschen Volkes, insbesondere den von ihr vertretenen Wirtschaftsschäften, auferlegen wird, fordert die Industrie- und Handelskammer Dresden die Reichsregierung eindringlich auf, unbedingt fest zu bleiben. Es gilt fest für Deutschland, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, um die vor ihm liegenden schweren Zukunftsaufgaben meistern zu können. Auch die Wirtschaft kann nur in einem freien Staat und einem reinen Heim eine Zukunft bestimmen. Wie an ihre Angehörigen richtet die Kammer auch an alle anderen Volksgruppen die Mahnung, die aus dieser Schicksalsverbundenheit sich ergebenden Folgen für die Lebenshaltung jedes einzelnen gut sich zu nehmen.

* Sitzung des Landeswohlfahrts- und Jugendamtes. In einer Sitzung des Landeswohlfahrts- und Jugendamtes wurden auf Grund von § 15 des Sächsischen Wohlfahrtsgesetzes die Vertreter der einzelnen Fachaufsichtsämter gewählt. In den Verwaltungsausschuss der Sächsischen Wohlfahrtshilfe wurden die Landtagsabgeordneten Knoblauch (Drs.) und Voigt (D. Dr.) gewählt. Auf eine Anfrage, ob und in welcher Form sich Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Wohlfahrtseinrichtungen zeigten, antwortete ein Vertreter des Landesgebietsamtes, dass die Auswirkungen zurzeit noch nicht so schlimm seien, dass sich aber bereits bedenkliche Anzeichen einer Verschärfung des Gesundheitszustandes zeigten. Besonders der Schneeberger Bezirk wurde mitgeteilt, dass die wirtschaftliche Krise erst mit dem Errichten des Bergbaus im Schneeberger Gebiet zum Erliegen kommen werde. Ein Antrag des Arbeitersamariterbundes auf Anerkennung der Landeswichtigkeit wurde abgelehnt. Schließlich wurde beschlossen, wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in diesem Jahre von einer Landeswohlfahrtstagung Abstand zu nehmen.

* Jungdeutscher Orden und freiwilliger Arbeitsdienst. In Weida (Thüringen) fand am 19. Juli eine Sitzung der Führer der Orte Ostthüringen des Jungdeutschen Ordens statt, die sich eingehend mit der Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigte. In dieser Sitzung wurde eine Entlastung erachtet, in der es a. heißt: Die in Weida am 19. Juli versammelten Führer und Meister des Jungdeutschen Ordens richten an die Regierungen des Reichs und der Länder die dringende Mahnung, nunmehr schnellstens an den in der Notverordnung vom 5. Juli veranlassten freiwilligen Arbeitsdienst heranzugehen. In der Entlastung wird weiter gesagt, die Sitzung in Berlin am 7. Juli mit den am freiwilligen Arbeitsdienst interessierten Verbänden habe ergeben, dass die Regierung des Reichs mit dem freiwilligen Arbeitsdienst lediglich zusätzliche Arbeitsbeschaffung vorsehe. Der Jungdeutsche Orden sehe diese Art des freiwilligen Arbeitsdienstes für völlig unzureichend an. Die Führung des Ordens in Ostthüringen fordere daher eine großzügige Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

* Der Bund Deutscher Freiyeute verabschiedete sich mit einem 60. Bundesitag in Stettin neben der Stellungnahme zum Arbeitszeit- und Arbeitschutzgesetz auch mit dem Bahnhofs-Arbeitsgeschäften. In der Sitzung, das die Bahnhofsleute auch an Sonnagen gesetzlich haben dürfen, bei einer schweren Schädigung der übrigen Freiyeute zu erleben. Gelehrtenmaßnahmen seien unbedingt notwendig. Mit der Reichsbahn sollen Verhandlungen aufgenommen werden, um eine Regelung zu treffen. Zur Frage der Schwarzarbeit wurde der Erlass einer Notverordnung gefordert, die strenge Bestrafungen auf Schwarzarbeit fordert.

* Die Heimat unserer Gartenbeete durch Reichsbahnen. In roter Schönheit standen Johannisbeer- und Stachelbeerstrauch im Garten und waren der entzündenden Hitze einer Freude. Wohl wenige haben darüber nachgedacht oder gelezen, wo denn eigentlich die Heimat dieser Pflanzen ist. Der gemeine Johannisbeerstrauch soll aus Skandinavien stammen. Die Norrmänner haben ihn nach Frankreich gebracht, von dort ist er als Stachelbeerstrauch über Mitteleuropa gewandert und so auch nach Deutschland gekommen. Das Dorado der Johannisbeere ist Mecklenburg. In dem scheinbar besten Teil, wo der Baumwuchs schon mit Schwierigkeiten kämpft, findet man wachsende ganze Beerenwälder, stattliche Sträucher roter und schwarzer Johannisbeeren vermählt mit Stachelbeeren, die alle großfruchtig tragen und viele deutschen Beeren weit übertragen. Die südlichen Teile Norddeutschlands, die Grönland benannt sind, weisen einen ähnlichen Reichtum an Johannisbeeren auf wie Mecklenburg. Der schwarze Johannisbeerstrauch ist ebenfalls aus Norddeutschland zu uns gekommen. Die Heimat des Stachelbeerstrauchs ist umstritten. Manche Gelehrte behaupten, die in Deutschland wildwachsende, sehr stachelige, kleinfruchtige Stachelbeere bestreite dies und suchen die Heimat der Stachelbeere in Südeuropa.

* Die Schwäbchen flüchten aus Deutschland. Die Schwäbchen, diese gierlichen, munteren Vogel, werden bei uns immer seltener. Das kommt zum Teil daher, weil man sie in südlichen Ländern abstängt und verleiht. Undere werden das Opfer der oberitalienischen Kraftstromwerke am Comersee. Dort ist der sogenannte Schwäbelpark, die erste Ausstellung bei dem Flug über die Alpen. Die Vogelchen lassen sich mit Vorliebe auf die Leitungsdrähte nieder und werden dann durch den elektrischen Strom zu Tausenden getötet. Ein weiterer Grund für den Rückgang ist das Überhandnehmen der Sperrlinge. Lehren die Schwäbchen in ihre heimatlichen Dörfer zurück, dann finden sie ihre alten Nester durch Sperrlinge besetzt, die sie nicht zu vertreiben imstande sind. Denn auf einen Kampf lässt sich die Schwäbe nicht ein; sie zieht lieber wieder ab. Die unheilige Folge ist die Mückenplage. In der Zeitung der Wölfe wie auch der anderen Vogelgruppen hatten die Schwäbchen bisher den größten Anteil. Um sie zu schützen, wäre ein überstaatliches Vogelschutzes Gesetz sehr wichtig.

* Die Schwalben. Todesfall. Im Alter von 76 Jahren verschickte sich nach Lüneburg Krankheit Herr Rentier Wilhelm Viel sen. in Strehla. Viele Jahre befriedigte er das Amt des Obermeisters der Fleischherstellung, die ihn später in Würdigung seiner Verdienste zum Obermeister ernannte. Mehrere Vereine schlossen den nunmehr verstorbenen in ihrem ältesten und treuesten Mitglied. So war er mehr denn 50 Jahre Mitglied des Militär- und Fleischervereins und konnte im Vorjahr mit dem Ehrenkreuz des Bundes ausgezeichnet werden, das ihm Präsident Dr. Högl persönlich an die Brust befestigte. Im Jahre 1929 vollendete sich die 50-jährige Mitgliedschaft bei der Schuhwerkstatt, deren Kommandant er war. Auch dem Gewerbeverein gehörte er jobgebunden an.

* Mantib. Neuer Kantor. Am 1. August tritt Herr Hilbert Knoll seine Stellung als Kantor in Mantib an. Sein Vorgänger war sein Vater, der jahrelang in Mantib amtierte, leider aber zu schnell dahingerissen wurde. Kantor Knoll war zuletzt in Mantib tätig. Die Gemeinde Mantib hält ihn ungern ein, war er doch sehr geschwächt bei Bürgern und Kindern.

* Dörrau. Die Gemeindevertreter hielten unter Vorbrüche ihres Vorfahrs, Herrn Berg, ihre 7. diesjährige öffentliche Sitzung ab. Das Kollegium nahm von den Vorschlägen des Verwaltungsausschusses Kenntnis und erobte dieselben einstimmig zum Schluss. Insbesondere wurden die Rechnungen der Gemeinde-Elektrizitätswerke, Wasserwerke- und Hebammeverbandsfeste für das Rechnungsjahr 1929 einstimmig richtiggeprüft und der Kostenverwaltung Entlastung erteilt. Die Vorschläge des Bauausschusses brachte Herr Bürgermeister Hübler zum Vortrag. Es handelte sich in der Hauptsache um die Vergabe der Arbeiten für den Neubau des Siebenfamilienwohnhauses. Die Gemeindevertreter nahmen die Vorschläge des Bauausschusses an und ermächtigten denselben, die noch nicht ausgeführten Arbeiten zu vergeben. Da nach einem Schreiben des Bezirksverbands ein rechtzeitiger Eingang der Bauhilfe nicht ausgewischt werden kann, beschloss das Kollegium mit den Gemeinden des Bezirks, die ebenfalls eine Bauhilfe erhalten haben, mit Hilfe der Amtshauptmannschaft bei dem Ministerium um beschleunigte Aufstellung der Bauhilfe vorzulegen zu werden. Die Verbände wegen Aufnahme einer Hypothek und eines Zwischenkredits werden weitergeführt. Auf Vorschlag des Bezirksverbands werden die Kosten für die Errichtung des Schachtes für den Hauptwassermeister genehmigt. In den Steuerausschuss für das Finanzamt Dörrau wählen die Gemeindevertreter Herrn G. B. Schöne als ordentliches Mitglied und die Herren G. B. Bauch und Mädlar als Stellvertreter. Herr Bürgermeister Hübler wurde auf die nächsten sechs Jahre als Bürgermeister der Gemeinde Dörrau i. Sa. wiedergewählt. Aleicht nahm das Kollegium davon Kenntnis, dass die diesjährige Obstzehrung 855.—RM. erbracht hat.

* Borsig. Der Bienenwirtschaftliche Bezirksverband Dörrau hielt am Sonntag im Restaurant zum "Goldenen Adler" seine Jahreshauptversammlung ab, die der Vorsitzende Marx (Storchau) mit Begrüßungsworten eröffnete. Derselbe erhielt einen wissenswerten Bericht über die vor kurzem in Storchau stattgefundenen Landesversammlung. Wie Herr Marx mitteilte, gibt es in Sachsen 1930 organisierte Imker und rund 73 000 Bienenbauer. Im vergangenen Jahre stellte sich der Durchschnittszug für das Bienenwesen auf 11½ Kilo Honig. Der Bezirksverbandsherr Schleifer verlas den Jahresbericht, der einen Lassensatz von etwa 155 Mark aufzuweisen hatte. Herr Richard Clark (Probst), der Ehrenvorsitzende des tagenden Verbandes, übermittelte den Standschaubericht. Unter "Bienenkrankeiten und Entstehung von Bienenwohnungen" hielt Oberlehrer Hönel (Dresden) einen außerordentlich interessanten Vortrag. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Vortragende der Faulbrutfusche und ihren Ursachen. Der Vorsitzende dankte Herrn Hönel für seinen Lehrreden und bestätigte den Vortrag. Auf die für den 4., 5. und 6. Oktober geplante Jubiläumsausstellung des Dörrau- und Bienenwirtschaftlichen Vereins Prausitz, der in diesem Jahre auf ein hölzernes Viehstallhaus kommen möchte, Herr Oberlehrer Hönel (Prausitz) aufmerksam. Mit der Verlesung der Niederschrift durch den Schriftführer Schöne (Graupzig) schloss diese Versammlung.

* Oschatz. Zweite Lebensmüde. Montag vormittag hat sich der 19jährige Arbeiter Espig, Bismarckstraße wohnhaft, in der mittlerlichen Wohnung mit seiner noch sehr jugendlichen Geliebten II. aus Oschatz durch Gas verqualmt. Um 8 Uhr morgens fand die beiden noch gelebt worden. Als die Mutter um 12 Uhr von der Arbeit kam, fand sie die Tür verschlossen. Sie ließ dieselbe sofort öffnen und fand die Genannten gasverqualt vor. Das junge Mädchen war beim Auftinden bereits tot. Der Körper des jungen Mannes war noch warm, weshalb man bei diesem Wiederbelebungsversuch mithilfe einer Spritze und eines Gasbrenners vorgegangen ist. Die beiden jungen Deute hatten die kleine Küche in der Dachwohnung aufgelöst, und den Gasbrenner gestopft und sich auf das Sofa gelegt, wo sie den Tod erwarteten. Der junge Mann war dann heruntergefallen. Die Leichen wurden in die Leichenhalle gebracht. Es handelt sich in diesem Falle sicher um eine Liebesgeschichte. Die bedauernswerte Mutter des G. erlitt einen Nervenzusammenbruch und wurde dem Krankenhaus eingeführt.

* Dörrau. Schon wieder ein Verkehrsunfall. In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Schmannewitzer Straße wieder ein Motorradunfall, bei dem zwei Personen verletzt wurden. Der Motorfahrer stieß in der Nähe der Feldscheune mit seinem Motorrad gegen einen Dörrauer Fußgänger. Beide stürzten zu Boden und tru-